

Tabula rasa im Legoland

Kindergruppe bastelt Miniaturstadt aus 500 000 Einzelteilen – Abriss nach drei Tagen

Hanau-Großauheim. Der ICE mit unbekanntem Ziel nähert sich dem gläsernen Bahnhof im Osten der Stadt. Einsteigen, Aussteigen – dann setzt er seinen Weg Richtung Norden fort, vorbei an den Ausläufern des Hafengebiets, vorbei am Villenviertel der betuchten Bürger, bevor er am hochmodernen Luftfahrtzentrum wieder hält. Aus der Ferne trägt der Wind das Geschrei einer jubelnden Masse zum Bahnsteig. Im Stadion hat gerade das Spitzenspiel der ersten Fußball-Lego-Liga begonnen.

Mit leuchtenden Augen betrachten 30 Kinder ihr Werk. Drei Tage lang feilten sie im Christlichen Zentrum an der Josef-Bautz-Straße gemeinsam an ihrer Lego-Stadt. „Insgesamt flossen hier über 220 Arbeitsstunden ein“, schätzt Frank Rütten vom „EJA Adventure Center“ aus Siegburg, der die ungewöhnliche Ferienfreizeit in Hanau ermöglichte. Mit dem Ergebnis ist er sehr zufrieden: „Alle Teilnehmer haben gezeigt, dass viel Kreativität in ihnen steckt“, betont er.

Auf fast zehn Quadratmetern grauer, grüner und blauer Platten hat sich eine aufgeräumte Stadtlandschaft erhoben, die in jedem Winkel kleine Überraschungen birgt, und der Umweltverschmutzung, soziale Ungerechtigkeit oder Kriegstreiben völlig



Blick aus der Vogelperspektive: Aus 500 000 Lego-Steinchen ist eine Metropole in Miniformat entstanden.

fremd sind. Dafür herrscht utopische Harmonie: Miniaturmännchen tummeln sich auf Spielplätzen, bepflanzen ihre Gärten oder surfen durch kleine Wasserkanäle. Andere gehen ins Kino, beladen Handelsschiffe oder beobachten die Hubschrauber, die hoch über Lego-City lautlos ihre Bahnen ziehen. Sogar ein Freizeitpark steht den Bewohnern der Spielzeugmetropole zur Verfügung.

„Insgesamt verwendeten wir 500 000 Einzelteile“, so Chefarchitekt Rütten, der eigentlich evangelischer Pfarrer ist und mit seinem Projekt bundesweit durch Kirchengemeinden, Schulen und andere Einrichtungen unterwegs ist. „Diese Art der Ferienfreizeit fordert von Kindern unterschiedlichste Kompetenzen ein“, erklärt er, neben räumlichen Denken, Geduld und

Behutsamkeit sei vor allem Teamwork gefragt. Julia Druschel, die sich im Christlichen Zentrum um die Jugendarbeit kümmert, hat die Eltern der Bauherren zur großen Einweihungsparty geladen. Schnell bricht vor dem langen Tisch ein Blitzlichtgewitter aus. Jeder will ein Stück Fantasiestadt mit nach Hause nehmen. „Leider sollen wir Lego-City heute Abend schon wieder abreißen“, bedauert Druschel, „morgen beginnt bereits die nächste Freizeit mit gleichem Ziel.“

Für Rütten bedeutet der Schichtwechsel an den Plastikplatten vor allem eine Heidenarbeit. Natürlich müssen alle Teilchen wieder ordentlich in ihre Bausätze einsortiert werden. Bis zum Ende der Nacht werden auf diese Weise 35 Kilogramm buntes Baumaterial durch seine Hände gewandert sein. Hilfe möchte er nicht: „Der Abriss erfolgt erst, nachdem die Kinder weg sind. Alles andere würde sie doch nur traurig stimmen!“

Nach der Party mit den bunten Bausteinen folgt dann tatsächlich der Abriss: Tabula rasa im Lego-Land. „Richtig schade“, seufzt Julia Druschel. Dann geht Lego-City unter. Der urbane Traum zerfällt weniger theatralisch als Ninive, Gomorrha oder Jericho, denn schließlich lebten hier nur gute Menschen. Maryanto Fischer (HA/rg)

▷ www.adventure-center.de